

Prof. Dr. Adelheid Kuhlmei

## **Pressekonferenz anlässlich der Veröffentlichung der Stellungnahme „Robotik für gute Pflege“**

Berlin, 10. März 2020

*Es gilt das gesprochene Wort*

### **Statement: Arten robotischer Technik und „gute Pflege“**

In der Stellungnahme werden unterschiedliche *Arten robotischer Technik* betrachtet, die für den Pflegebereich relevant sind, es wird dabei jedoch bewusst vermieden, von *Pflegerobotern* zu sprechen. Es gilt der Fehldeutung vorzubeugen, Roboter würden gleichrangig neben oder anstelle von menschlichen Pflegekräften agieren. Ein solches Szenario scheint heute nicht realistisch und wäre nach Auffassung des Deutschen Ethikrates auch künftig nicht wünschenswert.

Genauer beleuchtet werden *Assistenzroboter*, die Pflegenden und Gepflegten bei alltäglichen Verrichtungen, z.B. der Nahrungsaufnahme, helfen, Pflegekräfte bei körperlich anstrengenden Tätigkeiten wie dem Heben entlasten oder die als Exoskelette die Fortbewegung von Personen unterstützen und so unter anderem die Angewiesenheit auf eine stationäre Pflege hinauszögern könnten. Robotische *Monitoring-Techniken* stehen ebenfalls im Fokus – auch sie sollen selbstbestimmtes Leben im heimischen Umfeld befördern, indem sie die Überwachung von Körperfunktionen aus der Ferne ermöglichen, bestimmte Tätigkeiten beobachten und z.B. an die tägliche Medikamenteneinnahme erinnern oder rasche Hilfe im Notfall gewährleisten. Sogenannte *Begleitroboter*, die z.B. in Gestalt verschiedener Kuscheltiere angeboten werden und bei sozialen Interaktionen assistieren oder selbst als Interaktionspartner dienen und so vor allem kommunikative und emotionale Bedürfnisse erfüllen, sind ebenfalls im Blickpunkt der Analyse.

Dabei verdeutlichen alle positiv genannten Beispiele zugleich mögliche Schattenseiten des Einsatzes von Robotik. So wäre es fragwürdig, wenn pflegebedürftige Menschen soziale und emotionale Bedürfnisse zukünftig überwiegend im Umgang mit Begleitrobotern stillen würden oder Angehörige den Eindruck gewinnen, der Besuch einer pflegebedürftigen bzw.

von Assistenz abhängigen Person sei entbehrlich, weil sie dank Monitoring jederzeit nach dem Rechten sehen können. Statt Raum für beziehungsorientierte Pflege zu schaffen, könnte die Unterstützung durch Assistenzrobotik auch eine noch höhere Arbeitsdichte in der professionellen Pflege nach sich ziehen oder die hohen Kosten für die Einführung von robotischen Assistenzsystemen könnten zu Mittelkürzungen im Personalwesen führen.

Über die tatsächlichen Auswirkungen des Einsatzes von Robotern auf Menschen mit einem Assistenz- oder Pflegebedarf ist noch viel zu wenig bekannt. Der Deutsche Ethikrat schlägt vor, sich bei der Beurteilung dieser Auswirkungen am normativen Schlüsselbegriff der *guten Pflege* zu orientieren.

Im Zentrum guter Pflege steht *das Wohl* der zu pflegenden oder hilfebedürftigen Person in ihrer Individualität. Der Anspruch, das Wohl der Gepflegten zu fördern, lässt noch erheblichen Raum für unterschiedliche Deutungen. Fasst man Pflege jedoch als soziale Sorgebeziehung auf, lassen sich zwei wesentliche Aufgaben guter Pflege festhalten: Erstens sollte gute Pflege diejenigen körperlichen, geistigen, psychischen oder sinnesbezogenen Funktionen erhalten, die für eine selbstständige Lebensführung von Personen mit Pflege- oder Assistenzbedarf unerlässlich sind und zweitens sollte sie enge zwischenmenschliche Beziehungen ermöglichen und fördern.

Die Betonung der Förderung von Selbstständigkeit durch gute Pflege und Assistenz wendet sich zugleich gegen die Auffassung, Pflegebedürftigkeit sei ein unumkehrbarer Zustand. Zahlreiche Studien haben gezeigt, dass auch bei einem schon seit längerer Zeit bestehenden Assistenzbedarf der Einsatz von Rehabilitationsstrategien eine signifikante Linderung bestehender Fähigkeits- und Fertigkeitseinbußen bewirken kann. So könnten robotische Systeme auch Mittel dazu sein, Veränderungs- und Anpassungspotenzial auszuschöpfen und verloren gegangene Fähigkeiten und Fertigkeiten wieder neu aufzubauen.

Ob die heute verfügbaren Robotertechniken in diesem anspruchsvollen Sinn zur Realisierung guter Pflege beitragen können, ist wissenschaftlich noch zu wenig erforscht. Die vorhandenen Erkenntnisse stimmen den Deutschen Ethikrat jedoch zuversichtlich, dass Robotik für Menschen mit Pflege- und Assistenzbedarf, die ihnen helfenden Angehörigen sowie professionell Pflegenden von großem Nutzen sein kann, wenn sowohl Entwicklungs- und Implementierungsprozesse partizipativ und verantwortlich gestaltet werden. In der Robotik liegt das Potential, einen wertvollen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität pflegebedürftiger Menschen und der Arbeitsqualität im Pflegebereich zu leisten.